

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 8 (1911)

Artikel: Zwei Zürcher Dichterinnen
Autor: Ziegler, Helene / Orelli, Bertha von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Sektenwesens, die gänzliche Entkirchlichung, weiter Volksschichten und nicht zuletzt die Abhängigkeit der Gemeinden und Pfarrer von ökonomisch leistungsfähigen Kirchgenossen, all diese ziemlich sichern Nachteile werden überwiegen. So erklärt es sich auch, dass im allgemeinen aus kirchlichen Kreisen das Verlangen nach Trennung nicht laut wird.

WYDEN-OSSINGEN

MAX HUBER

(Schluss folgt.)



ZWEI ZÜRCHER DICHTERINNEN

EIN JUGENDGARTEN

Ich weiß nur noch von schmalen Wegen
Und wo der Schattenplatz gelegen,
Weiß, Oleanderbäume standen grün
Bei bunten Beeten. Fröhlich sah man's blühen,
Ging durch des Laubgangs kühles Schweigen
Und griff nach langen Fliederzweigen —
Und alles war voll Glanz und Glut
Und war so schön und war so gut.

Ich weiß, dass mein in jenem Garten
Gespielen harreten mit Erwarten,
Dass immer er voll Morgensonne lag,
Und immer war es heller Frühlingstag.
Glückselig hab' ich dort gesessen
Und habe Heim und Zeit vergessen —
Und alles war voll Glanz und Glut
Und war so schön und war so gut.

HELENE ZIEGLER

*

WENN DU DURCH STILLE FELDER GEHST...

Wenn du durch stille Felder gehst
Auf einsam vielverlorenen Wegen,
Wo niemand geht, nur du allein
Und dämmerweicher Abendschein
Und Träume, die ums Herz sich legen —
Dann bist du denen, die du lieb hast, nah.

Wenn du auf fernem Meere fährst,
Um dich die fremden Menschen schlafen,
Der Mond ins weite Wasser sieht,
Durch das dein Schiff Bahn suchend zieht,
Und du nicht weißt: zieht es zum Hafen? —
Dann bist du denen, die du lieb hast, nah.

Nur wenn du in der eigenen Stadt
Durch wohlbekannte Straßen schreitest,
Nach wohlbekannten Fenstern blickst,
Stumm einen Gruß herüberschickst
Und dann den Schritt doch weiterleitest —
Dann bist du denen, die du lieb hast, fern.

HELENE ZIEGLER

*

NOCTURNO

Weich und leise bricht die Nacht herein.
Immer wieder möchte ich schauen,
Wie die weiten Wiesen, stillen Auen
Müd entschlummern in der Sterne Schein.

Nur die Pappeln flüstern sich noch zu;
Doch die Nacht neigt mütterlich sich nieder,
Da verstummen ihre leisen Lieder — —
Alle, alle kommen jetzt zur Ruh.

BERTHA VON ORELLI

*

MEIN BLAUES TAL

Im blauen Tale wandre ich in Träumen,
Die dunkeln Tannen klettern kühn am Hang,
Den Wildbach hör ich ungebärdig schäumen
Und stimmen in des Bergwinds frischen Sang.

Hier möchte ich bauen eine stille Zelle,
Bin einst ich satt des Lebens Lust und Qual;
Das Glöcklein läut' ich dann in der Kapelle
Und bete leise für mein blaues Tal.

BERTHA VON ORELLI

□ □ □